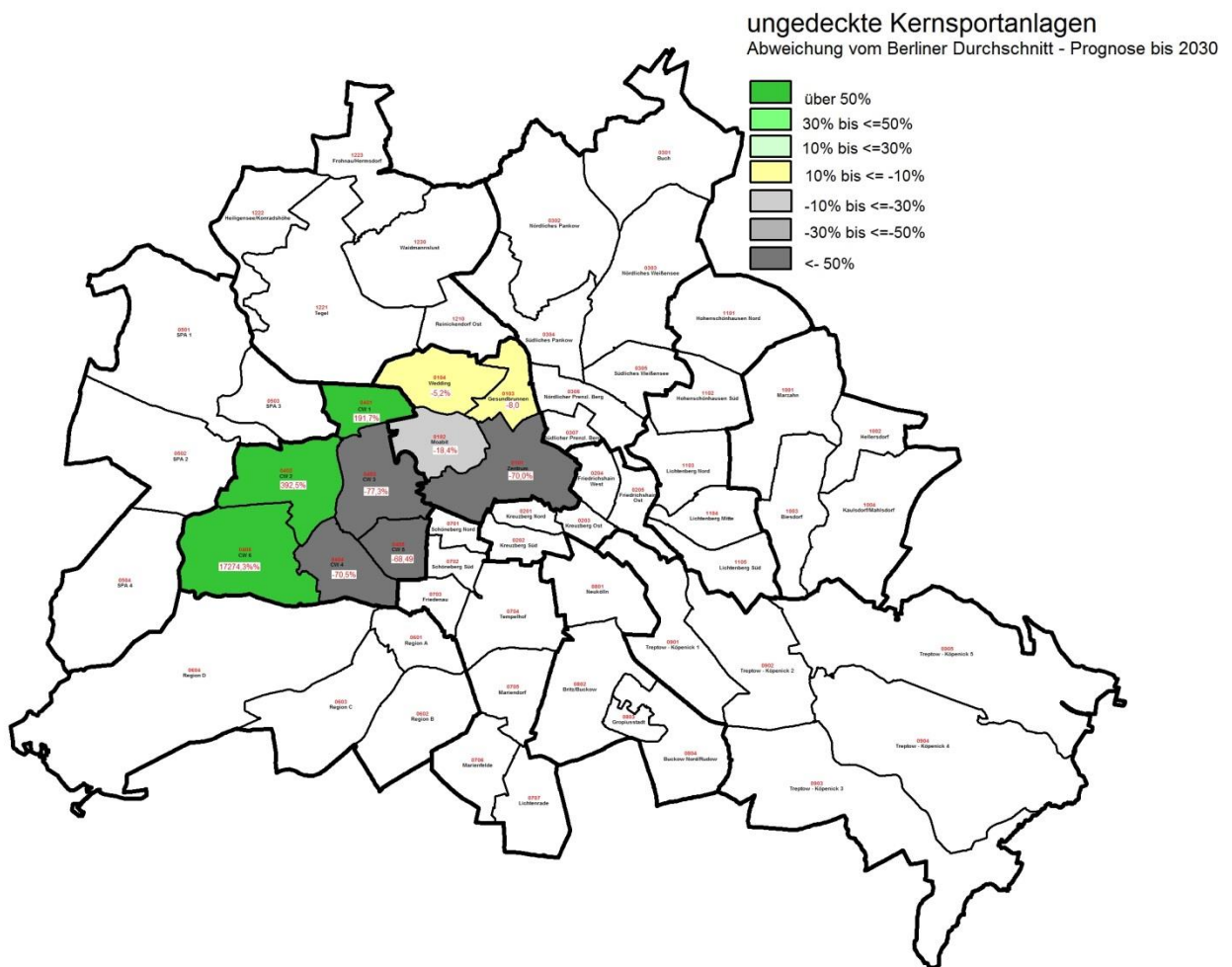


Orientierungswerte zur Bestimmung des Sportflächenbedarfs für die Stadt- und Sportentwicklungsplanung

Februar 2016



⇒ Sport und Bewegung – Entwicklungsfaktor für Stadt und Gesellschaft

Die Dynamik des gesellschaftlichen Wandels hat tiefgreifende Veränderungen in der Welt des Sports mit sich gebracht. Augenfällig ist dies an der weitreichenden Diversifizierung des Sportsystems insgesamt; Sportarten, Akteure, auch die Orte, an denen Sport betrieben wird, haben sich vervielfacht und diversifiziert. In diesem Kontext der Veränderungen ist aber auch ein enormer Bedeutungszuwachs von Sport und Bewegung festzustellen. Sehr viele Menschen haben Sport und Bewegungsaktivitäten in ihr tägliches Leben integriert, Sport ist vielfach fester Bestandteil des Lebensstiles geworden. Allein in Berlin sind derzeit ca. 620.000 Menschen in etwa 2.000 Sportvereinen organisiert, die Zahl der Freizeitsportlerinnen und –sportler ist noch deutlich höher. Gesamtgesellschaftlich betrachtet ist das Medium Sport vielfältig mit anderen Handlungsfeldern wie Gesundheit, Bildung, Integration, Kinder und Jugendarbeit verknüpft. Eine weitere Facette ist die Bedeutung einer vielfältigen Sportinfrastruktur und Sportevents für Image und Stadtmarketing. Sport wird damit zum Standortfaktor, eine gute Sportinfrastruktur trägt zur Attraktivität und Lebensqualität einer Stadt oder Stadtregion bei. Sport ist, wie auch z.B. der Sektor „Kultur“, an der Identitätsbildung einer Stadt(region) beteiligt und trägt in hohem Maß zur Imagebildung bei.

Sport und Bewegung zu fördern ist eine komplexe Aufgabe mit sehr vielen Ansatzpunkten. Sie ist integraler Bestandteil der Stadtentwicklungsplanung, die über die Nutzung von Flächen im Stadtgebiet Festlegungen trifft. So werden z.B. Flächen für den Wohnungsneubau oder Flächen für die Infrastruktur gewidmet. Ein wichtiger Ansatzpunkt für die Entwicklung von Sport und Bewegung ist eine Sicherung von Flächen, die als grundlegende Ressource z.B. für den Bau von Sportanlagen genutzt werden können. Diese Flächenfestlegungen sind damit ein unverzichtbarer Baustein im Planungsprozess, die Identifikation von Infrastrukturf lächen für den Sport ist eine zentrale Voraussetzung zur Sicherung und Entwicklung einer Grundausrüstung für Sport und Bewegung. Letztlich kann nur durch eine angemessene Berücksichtigung von Sport- und Bewegungsräumen ein stimmiges Stadtentwicklungskonzept erarbeitet werden, das den Bedürfnissen der urbanen Bevölkerung Rechnung trägt.

⇒ Notwendigkeit von Orientierungswerten für die Planung

Jede Planung, die Aussagen zu Flächen bzw. Flächengrößen machen soll, benötigt normative Werte zur Bestimmung der benötigten Flächen. Dies gilt insbesondere für Infrastrukturf lächen, deren quantitative Größe in einem Planungskontext zu bestimmen ist. Die Stadtentwicklungsplanung einer wachsenden Stadt erfordert in den Stadterweiterungs- und Stadtverdichtungsgebieten fachpolitische Vorgaben für die Dimensionierung von Flächen für Schulen, Grünflächen, Sportanlagen etc.. Fehlen entsprechende Vorgaben, bzw. werden diese nicht überzeugend und nachvollziehbar von der zuständigen Fachverwaltung einschließlich weiterer Beteiligter vertreten, droht ein gravierender Nachteil in der Konkurrenz um Flächen und Ressourcen. Ohne entsprechende Orientierungswerte kann in der wachsenden Stadt der Flächenbedarf für ungedeckte Sportanlagen und Sporthallen nicht überzeugend eingefordert werden. Dies gilt vor allem für die großflächigen Wohnungsneubauprojekte, aber auch für die Bewertung und Diskussion der Folgen einer zunehmenden Verdichtung in den Bestandsgebieten.

⇒ Ableitung der Orientierungswerte und Justierung der Messgrößen

Bis zum Jahr 2008 wurden in Berlin zur Bedarfsermittlung für Sportflächen Richtwerte herangezogen, die auf einwohnerbezogenen städtebaulichen Orientierungswerten des „Goldenen Plans“ der Deutschen Olympischen Gesellschaft beruhten. So wurde für ungedeckte Sportanlagen ein Richtwert von 2,5 qm Sportfläche / Einwohner angesetzt, für Sporthallen galt ein Richtwert von 0,34 qm / Einwohner. Diese überkommenen DOG-Richtwerte sind nach allgemeiner fachwissenschaftlicher Bewertung nicht mehr „state of the art“ und ungeeignet, Flächenansprüche in Planungsverfahren glaubhaft zu begründen. Sie sind schlicht zu hoch und berücksichtigen die dynamische Entwicklung und Diversifizierung der Sportnachfrage der letzten Jahrzehnte nicht. Andererseits scheiterten alle bisherigen Versuche, realitätsnah Sportflächenbedarf mit verfügbaren demographischen, das Sportverhalten beeinflussenden Parametern, wie z.B. Alter und Geschlecht, zu berechnen. Es besteht in diesem Punkt erheblicher Forschungsbedarf, um aus der hochkomplexen Nachfrage in den unterschiedlichsten Segmenten der Sportaktivitäten den Bedarf an Sportflächen abzuleiten bzw. abzuschätzen. Vor allem in Großstädten ist dies aufgrund der hohen Bevölkerungszahlen und einem vielschichtigen System aus Sportangeboten und Sportnachfrage bis auf weiteres schwierig.

Wie ist es aber einerseits möglich, Orientierungswerte für den Planungsprozess zu fordern, ohne andererseits entsprechende Werte empirisch ableiten zu können?

Orientierungswerte haben die Funktion von fachpolitischen Zielvorgaben, die - vergleichbar mit den Richtwerten für die Grünflächenausstattung von Wohnquartieren - eine angemessene Ausstattung mit Sportflächen benennen. Bei der Frage, was als angemessen anzusehen ist, hilft ein Blick auf die sehr unterschiedlichen Ausstattungsniveaus in den Berliner Bezirken sowie die Erfahrungen, die aus der Nutzung der Sportanlagen resultieren. In dicht überbauten Innenstadtbezirken wie Friedrichshain-Kreuzberg oder Mitte mit einem relativ geringen Ausstattungsniveau bei den ungedeckten Sportanlagen ist ein sehr hoher Nutzungsdruck feststellbar, während es in Stadtrandgebieten wie Treptow-Köpenick oder Spandau mit deutlich besserer Ausstattung teilweise auch Nutzungsreserven gibt.

Sportpolitisch ist es daher sinnvoll, einen Ausgleich der Ausstattungsunterschiede orientiert am Berliner Durchschnittswert eines festzulegenden Stichtages anzustreben und mit dem Fokus auf den Bevölkerungszuwachs zu fordern, dass aus der wachsenden Einwohnerzahl keine Verschlechterung der Sportflächenausstattung folgt. Die wachsende Stadt benötigt auch eine mitwachsende Infrastruktur. Für die Sportinfrastruktur würden sich bei einer solchen Vorgehensweise durchaus ambitionierte Zielvorgaben für die gesamte Stadt und ihre Teilräume ableiten. Allein bei einem prognostizierten Bevölkerungszuwachs um rund 250.000 Einwohner bis 2030 (Prognose 2011 bis 2030) würden sich basierend auf dem in Berlin für 2011 geltenden durchschnittlichen Ausstattungsstandard durch den Bevölkerungszugewinn rund 60 zusätzliche Großspielfelder (oder flächenadäquate andere Sportanlagen) und ca. 115 zusätzliche Hallenteile ergeben.

An dieser kleinen Beispielrechnung werden die Vorteile einer Argumentation auf der Basis von Orientierungswerten deutlich:

- Die auf Durchschnittswerten basierenden Orientierungswerte sind nachvollziehbar, einfach handhabbar und liefern politikfähige Aussagen.

- Die vorgeschlagenen Orientierungswerte können in der aktuellen Wohnungsneubaudiskussion Infrastrukturforderungen für den Sport begründen, die im Gegensatz zu den Richtwerten des Goldenen Planes realistischer und dadurch eher umsetzbar sind.
- Mit den Orientierungswerten ist neben einer Ausgleichs- auch eine Steuerungsfunktion möglich, weil die Datenanforderungen (vorhandene Sportanlagen und Einwohnerzahl bzw. Einwohnerprognose) auf den räumlichen Ebenen Bezirk und Prognoseraum verfügbar sind. Daraus können räumliche Handlungsschwerpunkte für Investitionen in die Sportinfrastruktur abgeleitet werden. Für eine wirksame Steuerung in diesem Sinne wäre allerdings eine stärkere zentrale Zuständigkeit erforderlich.

Insoweit werden für Berlin je ein Orientierungswert für ungedeckte Sportanlagen und ein Orientierungswert für Sporthallen vorgeschlagen, die sich aus den beiden Berliner Durchschnittswerten des Ausgangsjahres berechnen. Als Bezugsjahr soll das Jahr 2015 (bzw. 31.12.2014) gewählt werden, weil mit diesem Jahr die aktuelle Bevölkerungsprognose beginnt. Wichtig ist, dass dieser Wert nicht jedes Jahr neu bestimmt wird, sondern dass diese fachpolitische Setzung zunächst fixiert bleibt. Auf diesen Durchschnittswert werden 10% aufgeschlagen. Der Orientierungswert ergibt sich also aus Durchschnittswert + 10 % des Durchschnittswertes.

Begründet wird dies, da die weitere gesellschaftliche Entwicklung eine zunehmende Sportnachfrage erwarten lässt. Aus Studien zum Sport- und Bewegungsverhalten ist bekannt, dass zunehmend Bevölkerungsgruppen Sport- und Bewegungsambitionen nachgehen, die früher eher wenig oder überhaupt keinen Sport betrieben haben. Das sportaffine Fundament der modernen postindustriellen Gesellschaft wird einerseits also breiter, zudem treiben auch Menschen in der oberen Spitze der Alterspyramide mehr Sport als in den vorangegangenen Jahrzehnten. Ein Ende dieses Entwicklungstrends ist nicht in Sicht. Darüber hinaus ist es ein wichtiges sportpolitisches Ziel, mit einer guten Sportanlagenausstattung auch die Sportnachfrage zu erhöhen, weil auch auf dem „Sportmarkt“ ein Zusammenhang zwischen Angebot und Nachfrage unterstellt werden kann. Der 10% - Aufschlag kann insoweit als „Förder- oder Entwicklungsaufschlag“ gesehen werden.

⇒ Anwendung und Aussagefähigkeit der Orientierungswerte

Die Orientierungswerte sind zum einen geeignet, Ausstattungsunterschiede auf der räumlichen Ebene der Bezirke und der Prognoserräume (Einwohnerzahl ca. 60.000) transparent zu machen. Zum anderen liefern sie eine Angabe für notwendige Infrastrukturflächen in den beiden Sportanlagensegmenten gedeckt/ungedeckt in den Stadtgebieten, in denen in einem engeren Umfeld eine größere Zahl von Wohnungen geplant wird. Dabei ist die Aussagefähigkeit auf eine grobe Abschätzung des quantitativen Sportanlagenbedarfs beschränkt, qualitative Merkmale oder weitergehende Spezifizierungen der Sportanlagenart sind auf anderen Wegen zu entwickeln. Orientierungswerte ersetzen keine bezirkliche Sportentwicklungsplanung, weil sie die räumlichen und soziodemographischen Besonderheiten der sehr unterschiedlichen Berliner Bezirke nicht berücksichtigen können. Sie sind lediglich ein – wenn auch wichtiger - Baustein in einer umfassenderen Planung, die für die Sportentwicklung und Sportförderung unbedingt notwendig ist. Als räumlicher Bezugsrahmen sollte die Ebene der Prognoserräume nicht unterschritten werden, da sonst ortsspezifische Besonderheiten zu stark ins Gewicht fallen und zu Verzerrungen führen. Wichtig ist zu betonen, dass die ermittelten Flächengrößen sich auf die Netto-Sportflächen beziehen und keinesfalls mit den Standortgrößen verwechselt werden dürfen. Eine ungefähre Ableitung von Standortgrößen wird noch erarbeitet und als Anlage (Handhabungshinweis) geliefert.

Darüber hinaus muss deutlich herausgestellt werden, dass sich der aus den Orientierungswerten abgeleitete Sportflächenanspruch ausschließlich auf die klassischen Sportanlagen (Sporthallen / Sportplätze) bezieht, also keinesfalls das gesamte Spektrum von notwendigen Sport- und Bewegungsflächen abdeckt. Weder Bäder und andere Wassersportanlagen noch sonstige spezielle Sportanlagen (Reitsport, Golf, Schießsport, Klettern etc.) sind Bestandteil dieser Betrachtung. Die besondere Bedeutung des öffentlichen Raumes (Parkanlagen, Verkehrsflächen) für Sport- und Bewegung ist unbestritten und muss in einer Sportentwicklungsplanung betrachtet werden. Ein Flächenanspruch für Sport und Bewegung geht also bei einer Gesamtschau über das Teilssegment „Öffentliche Sportanlage“ hinaus. Gleichwohl ist es bei der Bemessung des Sportflächenbedarfs notwendig, öffentliche Sportanlagen einerseits und Parkflächen andererseits gesondert auszuweisen und für jedes Teilssegment einen Flächenanspruch zu bestimmen.

⇒ Anwendungsbeispiel

Das folgende Anwendungsbeispiel zeigt auf der Basis der noch geltenden Bevölkerungsprognose (Zeitraum 2011 bis 2030, die Zahlen werden aktualisiert sobald die neue Prognose in 2016 vorliegt!) für die beiden hier betrachteten Sportanlagenarten die unterschiedlichen Ausstattungsstandards in der Entwicklung. Die Rechnung unterstellt, dass sich die Bevölkerung nach der mittleren (offiziellen) Prognosevariante entwickelt und der Bestand an Sportanlagen konstant bleibt. Es wurden die beiden Bezirke Mitte und Charlottenburg – Wilmersdorf ausgewählt, da diese beiden Bezirke die entgegengesetzten Enden der Ausstattungsskala in Berlin markieren.

⇒ Abweichungen vom Berliner Orientierungswert
Ungedeckte Sportanlagen

ungedeckte Kernsportanlagen

Abweichung in den Prognoseräumen vom Berliner Durchschnittswert des Jahres 2011 !!

Bezirk	Prognose-raum	Einwohner 2011	Bestand 2011 [m²]	Ab- weichung vom Berliner Durch- schnitt [%] 2011	Ein- wohner 2030	Ein- wohner- abwei- chung zu 2030	Abwei- chung vom Berliner Orientierungs- wert (Basis 2011) 2030 [%]	Mehrbedarf an unge- deckten Sport- anlagen 2030 aufgrund der Einwohner- entwicklung [m²]	Gesamt- bedarf 2030 an unge- deckten Sport- anlagen [m²]
Mitte	Zentrum	93.624	43.689	-66,8	103.461	9.837	-72,7	15.208	159.948
	Moabit	76.449	91.934	-14,4	80.170	3.721	-25,8	5.753	123.941
	Gesund-brunnen	69.892	99.650	1,4	77.025	7.133	-16,3	11.027	119.078
	Wedding	93.187	134.645	2,8	101.082	7.895	-13,8	12.205	156.270
Charlotten- burg- Wilmers- dorf	Charlottenburg - Nord	17.916	70.793	181,2	17.269	-647	165,2	-1.000	26.697
	Westend	38.501	288.435	433,0	41.669	3.168	347,7	4.898	64.419
	Charlottenburg	134.024	45.752	-75,7	143.141	9.117	-79,3	14.095	221.292
	Schmargendorf	49.607	126.218	81,0	53.724	4.117	52,0	6.365	83.056
	Wilmersdorf	74.790	32.891	-68,7	79.272	4.482	-73,2	6.929	122.552
	Forst Grunewald	73	17.825	17.274,3	73	0	15.694,8	0	113
Mitte		333.152	369.919	-21,0	361.738	28.586	-33,9	44.193	559.237
Charlottenburg-Wilmersdorf		314.911	581.914	31,5	335.148	20.237	12,3	31.286	518.129
Berlin		3.427.114	4.816.563	0	3.676.511	249.397	-15,3	385.561	5.683.780

Die Werte in der oben stehenden Tabelle zeigen die unterschiedliche Ausstattungssituation in den Bezirken Charlottenburg – Wilmersdorf und Mitte, sowie in deren Prognoseräumen.

Charlottenburg-Wilmersdorf zählt mit den Stadtrandbezirken Treptow-Köpenick, Spandau und Reinickendorf aufgrund der Siedlungsstruktur zu den mit ungedeckten Sportanlagen am besten ausgestatteten Stadtgebieten. Dies ist ablesbar an einem Ausstattungswert, der 31,5% über dem Berliner Durchschnittswert liegt (Jahr 2011). Aufgrund des für den Bezirk prognostizierten Bevölkerungswachstums und unter Einrechnung des Förder- und Entwicklungsaufschlags in Höhe von 10% würde der Orientierungswert 2030 (unter der Prämisse, dass der Sportanlagenbestand konstant bleibt) mit 12,3 % nach wie vor über dem Berliner Durchschnittswert liegen. Der Bevölkerungszugewinn würde im Bezirk ohne Anlagenzuwachs durch Neubau also die Sportflächenausstattung pro Kopf absenken. Dennoch läge der Bezirk immer noch über dem Berliner Durchschnittswert. Die für einen Erhalt des bezirklichen Ausstattungsniveaus notwendige Bautätigkeit ließe sich in Normspielfeldern errechnen. Völlig anders stellt sich die Situation im Bezirk Mitte dar. Aufgrund der Innenstadtlage und der damit verbundenen Flächenknappheit liegt die Ausstattung mit ungedeckten Sportanlagen 21,0 % unterhalb des Berliner Durchschnittswertes (Stand 2011). In der weiteren Entwicklung würde sich unter den Prognoseannahmen dieser Wert erheblich verschlechtern. Im Prognosejahr 2030 läge der Ausstattungswert für den Bezirk Mitte bei 33,9% unter dem Berliner Durchschnittswert. Damit wird deutlich, dass bei einer

gesamstädtischen Betrachtung und Abwägung von Investitionsmaßnahmen kapazitätserhöhende Maßnahmen (Sanierung / Neubau) im Bezirk Mitte besonders dringlich wären.

Eine Interpretation dieser Zahlen lässt folgende Schlussfolgerungen zu:

1. Aufgrund des Bevölkerungswachstums entsteht in allen Bezirken ein Bedarf an zusätzlichen Sportflächen, wenn keine Verschlechterung der Infrastrukturausstattung hingenommen werden soll.
2. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Ausstattung der Berliner Bezirke mit ungedeckten Sportanlagen und dem unterschiedlichen Bevölkerungswachstum werden auch im Prognosejahr 2030 eine Reihe von Bezirken rechnerisch Ausstattungswerte haben, die erheblich unter dem Berliner Durchschnittswert liegen. Dies sind die Stadtgebiete, in denen vorrangig Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastrukturausstattung ergriffen werden müssen.
3. Auch in den Bezirken, die im Ausgangsjahr gemessen am Berliner Durchschnittswert überdurchschnittlich ausgestattet waren, käme es, wie das Beispiel Charlottenburg-Wilmersdorf zeigt, aufgrund des Bevölkerungswachstums zu einer Verschlechterung der Sportflächenausstattung pro Kopf, wenn keine weiteren Sportflächen gebaut werden. Dies ist allerdings auch in den Bezirken notwendig, die überdurchschnittlich ausgestattet sind. Hintergrund für diese Forderung ist die Tatsache, dass die gemessen am Berliner Orientierungswert überdurchschnittlich ausgestatteten Stadtgebiete eine wichtige Ausgleichsfunktion für die Innenstadtbezirke übernehmen, die letztlich aufgrund von fehlenden Flächen kein ausreichendes Angebot entwickeln können. Dies wird auch auf lange Sicht so bleiben. Allerdings wäre nach Handlungsprioritäten betrachtet der Neubau in den räumlichen Investitionsschwerpunkten vorrangig zu sehen. Nebenbei sei angemerkt, dass ein berlinweit einheitliches Buchungssystem für Sportanlagennutzung diesen Kapazitätsausgleich zwischen den Bezirken erheblich erleichtern würde. Dies setzt aber eine einheitliche Erhebung der vorhandenen Sportanlagen voraus.
4. Berlin ist eine wachsende Stadt. Auch die Sportinfrastruktur muss mitwachsen und zwar überall in den Stadtgebieten, in denen es zu Einwohnerzugang kommt. Als Maßstab zum Ausbau der Infrastruktur empfiehlt sich eine „Orientierung“ an einem Berliner Durchschnittswert (zuzügl. 10%-Entwicklungsaufschlag). Mit diesem Orientierungswert (1,47 qm/Kopf) kann die Flächenkulisse „Sportflächenbedarf“ bei Wohnungsneubauplanungen in den Stadtverdichtungs- und erweiterungsgebieten bestimmt werden.

⇒ Abweichungen vom Berliner Orientierungswert
gedeckte Sportanlagen

gedeckte Kernsportanlagen

Abweichung in den Prognoserräumen vom Berliner Durchschnittswert des Jahres 2011 !!

Bezirk	Prognoseraum	Einwohner 2011	Bestand 2011 [m²]	m² / 1000 Einwohner 2011	Abweichung vom Berliner Durchschnitt 2011 [%]	Einwohner 2030	Einwohnerabweichung 2011 zu 2030	Abweichung vom Berliner Orientierungswert (Basis 2011) 2030 [%]	Mehrbedarf an gedeckten Sportanlagen aufgrund der Einwohnerentwicklung [m²]	Gesamtbedarf 2030 an gedeckten Sportanlagen [m²]
Mitte	Zentrum	93.624	17.103	183	-2,0	103.461	9.837	-19,4	2.017	21.212
	Moabit	76.449	14.879	195	4,4	80.170	3.721	-9,5	763	16.436
	Gesundbrunnen	69.892	10.408	149	-20,1	77.025	7.133	-34,1	1.462	15.792
	Wedding	93.187	10.126	109	-41,7	101.082	7.895	-51,1	1.619	20.724
Charlottenburg-Wilmersdorf	Charlottenburg - Nord	17.916	3.102	173	-7,1	17.269	-647	-12,4	-133	3.540
	Westend	38.501	15.545	404	116,6	41.669	3.168	82,0	650	8.543
	Charlottenburg	134.024	17.983	134	-28,0	143.141	9.117	-38,7	1.869	29.347
	Schmargendorf	49.607	14.541	293	57,3	53.724	4.117	32,0	844	11.015
	Wilmersdorf	74.790	10.851	145	-22,2	79.272	4.482	-33,2	919	16.252
	Forst Grunewald	73	12	164	-11,8	73	0	-19,8	0	15
Mitte		333.152	52.515	158	-15,4	361.738	28.586	-29,2	5.861	74.164
Charlottenburg-Wilmersdorf		314.911	62.033	197	5,7	335.148	20.237	-9,7	4.149	68.712

Analog zu den ungedeckten Sportanlagen führt eine Betrachtung der Sporthallen ebenfalls zu der Feststellung, dass die Ausstattung in den Bezirken unterschiedlich ist. Die Diskrepanzen sind hier allerdings erheblich kleiner, was zum einen an der engen Koppelung zwischen Schule und Sporthalle liegt. Da Sporthallen wesentlich kleinere Grundstücksflächen benötigen, sind hier die Chancen der Innenstadtbezirke, ihren Eigenbedarf zu befriedigen, deutlich besser. Charlottenburg- Wilmersdorf zählt bei den gedeckten Sportanlagen zu den vergleichsweise gut ausgestatteten Stadtgebieten. Dies ist ablesbar an einem Orientierungswert, der 5,7% über dem Berliner Durchschnittswert liegt (Jahr 2011). Aufgrund des für den Bezirk prognostizierten Bevölkerungswachstums und dem Förder- und Entwicklungsaufschlag in Höhe von 10% würde der Orientierungswert 2030 (unter der Prämisse, dass der Sportanlagenbestand konstant bleibt) allerdings auf 9,7 % unter dem Berliner Durchschnittswert absinken. Der Bevölkerungszugewinn würde im Bezirk also zu einer Verschlechterung der Sportflächenausstattung pro Kopf führen, die die anfänglich noch relativ gute Position erheblich verschlechtert. Im Prognosejahr 2030 würde der Bezirk ohne „Gegensteuerung“ fast 10 % unter die „Berliner Durchschnittswert – Marke“ rutschen.

Wiederum anders stellt sich die Situation im Bezirk Mitte dar. Das Angebot an Sporthallen liegt bereits 2011 15,4 % unterhalb des Berliner Durchschnittswertes. Dies ist der zweitschlechteste Wert im Vergleich der Berliner Bezirke. In der weiteren Entwicklung würde sich unter den Prognoseannahmen dieser Wert nochmals erheblich verschlechtern. Im Prognosejahr 2030 läge der Ausstattungswert für den Bezirk Mitte bei 29,2% unter dem Berliner Durchschnittswert.

Aus diesen Zahlen lassen sich ähnliche Schlussfolgerungen ziehen, wie dies bei den ungedeckten Anlagen bereits ausgeführt wurde (vergl. S. 6). Mit Hilfe des Orientierungswertes (0,20 qm/Kopf) lassen sich im Segment der Sporthallen Vorranggebiete des Infrastrukturausbaues identifizieren. Bei größeren Stadterweiterungsvorhaben kann der Bedarf an Hallenflächen angegeben werden, der aus dem Einwohnerzuwachs resultiert. Sicherlich macht auf dem Sektor der Sporthallen die Schulentwicklungsplanung resp. die Schulentwicklung die dominierenden Vorgaben. Der Sporthallenbedarf muss aber dem gesellschaftlichen Wandel angepasst sein, so dass Menschen jeden Alters und die immer größere Vielfalt der Sportarten und Bewegungsangebote ausreichend Berücksichtigung finden.

